

Landecker Stadtblatt.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Bezugspreis:
Bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 75 Pf., ins Haus gebracht 90 Pf. Durch alle Kaiser. Postämter 90 Pf. vierteljährlich.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Sonnabend mit einer vierteljährlichen illustrierten Gratz-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 15 Pf. Vieltagespreise 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

45. Jahrgang. || Mittwoch, den 25. September 1918. || Nummer 77.

Luftleer oder gasgefüllt



Für seinen Arbeitsplatz
verwende jeder
Wotan-Lampen

Jeder
Elektro-Installeur
führt sie

In Landeck zu haben beim
Städtischen Elektrizitäts-Werk.

Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehen. Aber man muß die Ohren steif halten, und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unüber-trefflichen Heldentums draußen sind aber der Dageingebliebenen Kriegselenden und Entbeh-rungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegs-anleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder Kriegsanleihe zeichnen!

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 24. September 1918.

-1. Die **Amtl. Kur- und Fremdenliste** vom 22. September verzeichnet an Kurgästen 5003 und Fremden 3214 Gäste, zusammen 10117 Personen. Im Vergleich dazu war schon seit 1. III. 1916 nicht die Schlüsselfrequenz mit 9648 Personen zurück gegen die diesjährige Zahl. — Die **Kur-anleihe** schloß mit dem Sonntag Nachmittagsfest und mehreren Gängen.

-2. Dienstag fand die **Wifikation** in dieser Pfarrgemeinde durch Herrn Notar Dittler, Pfarrer in Mittelwalde, als Be-richter des Herrn Probedekanen Dr. Eßwig, statt. Der Wifika-tor wurde früh 7 Uhr professionell vom Pfarrvikar abgeholt und nach der Kirche geleitet. Dagegen gelehrte er eine hl. Messe. Nach derselben wurde das Libera und Salve gesungen. Die Schüler der eingepfarrten Gemeinden waren aus Reuthen, Boigtendorf und Wintelendorf ebenfalls zugegen. Der Religions-lehrer der Mittelstufe hiesiger Schulklassen, Herr Kaplan Betgen-jauer, leitete die Messe ab. Der Herr Pfarrer Helms mit der Oberstufe aber das 8. und 9. Mit Wirkung des Herrn Wifika-tors und gemeinsamen Betet schloß die Messe in der Kirche. Darauf fand die weitere Wifikation auch im Pfarrgebäude statt, zu der Mitglieder der kirchlichen Körperschaften zugegen waren.

-3. Die diesjährigen Herbstferien der Volksschulen sind festgesetzt worden für Landeck vom 29. September bis zum 16. Oktober einschließlich, ebenso für Heintzendorf und Wintelendorf; Altgersdorf, Vielendorf, Kleinsgrund, Neu Werzdorf, Schreden-dorf und Wülfensthal; vom 6. bis 23. Oktober für Heintzendorf und Wolmsdorf; vom 6. bis zum 27. Oktober für Rumpsdorf. Die Unterbrechung des Unterrichts der gem. Fortbildungsschule dauert vom 29. September bis zum 19. Oktober. Der Schu-ligenunterricht beginnt Sonntag, den 20. Oktober 1918.

* Die **Geerbezüge** beim Postamt Landeck gelangen **Sonnabend, den 28. September** in der Zeit **von 8 — 11 Uhr vormittags** zur Auszahlung. Dringend notwendig ist es, daß die Renten auch in dieser Zeit abgeholt werden. Auch sind spätestens an diesem Tage die Zulagezahlungen, soweit sie zur Zah-lung angewiesen sind, abzugeben.

-4. Die **Kartoffelernte** hat in diesem Jahre leider nicht die Erträge bei den frühen Sorten geliefert, wie erhofft wurde und wie im vorigen Jahr geerntet werden konnte. Es sieht aber zu erwarten, daß die sommerlich-trockene Witterung die Erträge der späteren Sorten noch mäßig nachziehen läßt. Mit der Ernte sollte man darum sich jetzt noch nicht beeilen. Größe der Knollen und Stärkegehalt betonen das Warten. Der Startoffimonat ist ja der Oktober. Wenn gleich die Frostfurchung durch Kartoffeln mit 10 Prozent am 1. Oktober schon einsetzt, so darf man trotzdem nicht befürchten, daß die einzelnen Pflanz-haltungen ihren Kartoffelreichtum für den Winter werden nicht voll einenden können. Mit Erntepflicht wird dieses Jahr weit größere Feldflächen bebaut worden als früher. Schon an der diesjährigen Kartoffelernte speichert der Auszubereitungsplan unsere Feinde.

-5. Die **Büchereisammlung** ist zur Delgewinnung eben-so wichtig und einbringlich, wie die Kaufeisammlung für unsere Herde an der Front. Der Eserntertrag einer ausge-wachsenen Buche wird von Fortschächeln auf 5 Zentner ge-schätzt, die wiederum ca. 1 Zentner Del geben. Tausende von Zentnern Speiseöl können durch fleißige Sammlung gewonnen werden. Im Hinblick auf die Pflicht ist es nationale Pflicht. Ein kg (2 Pfd.) fleißige Buchen werden mit 1,65 Mt. bezahlt. Außerdem erhält jeder dt. Buchenreife auf einen Zentner ge-schätzt, der das Recht auf 60 Gramm Del für jedes Kilogramm Buchenreife gewährt. Darum nimmt fleißig Bucheten zur Delgewinnung, das so notwendig immer gebraucht wird.

Der neunte Gang

zu den Äktern des Vaterlandes!
Leg dein **Äckerslein** in die **Dpferfchalen!**
Die anderen,
**Größere wie Du, Herrliche,
Glorreiche,**
füllen sie mit ihrem **Blute.**
Es wachren, gib zur „Neunen“.

-6. **Lesegetreide.** Die Reichsgetreidestelle hat nunmehr eine erleichterte Behandlung des Lesegetreides zugelassen. Das Lesegetreide ist allerdings gegen Zah-lung des jeweiligen Höchstpreises restlos an die Kom-missionäre abzuliefern. Dafür kann dem Abkrieternden aber je nach der abgelieferten Menge und der Zahl der zu seinem Hauskalt gehörenden Personen eine angemessene Zuteilung an Wehl, die jedoch 50 Pfd. je Haushalt nicht übersteigen darf, zuerkannt werden.

-7. **Die Gleisdratzen der Selbstverforder.** Entsprechend der vom 1. August ab erfolgten Ver-ringerung der wöchentlichen Gleisfahrmenge für die ver-forgungsberechtigte Bevölkerung, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes auch die Säge für die Selbstverforder festgesetzt, so daß ein Selbstverforder in Zukunft 400 Gramm Schichtwiderstand, gleichviel welcher Art, oder Wildpret, in der Woche für sich verbrauchen darf. Diese Neuregelung tritt mit dem 25. September in Kraft. Für Hauskaltmachungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisherigen Anweisungen vorzuschreiten.

* **Vorsorgen für einen frühen Winter.** Aus Sughaven wird berichtet: Nach Meldungen aus den angrenzenden kanno-westlichen Gebirgszügen hat man über den dortigen ländlichen Gegenden in leger Zeit auffallend früh und in großen Formationen Wildgänse ziehen sehen, und auch am jenseitigen holsteinischen Ufer sind in Scharen vorüberziehende Wildgänse beobachtet worden. Das frühe Erscheinen dieser Vogel-züge wird nach dem Volksglauben als Anzeichen eines frühen Winters gehalten.

-8. **Ein umfangreicher Bleiderschmuggel** von Neidenburg über den Grenzort Papieren nach Mawa ist von der Staatsanwaltschaft Allenlein aufgedeckt worden. Es sind bereits zehn Verhaftungen vorgenommen worden. Als Hauptbeteiligte kommen der frühere Reichstagsabgeordnete, Bahnbediener und Maschinist Günther in Neidenburg, der seit Beginn des Krieges das Amt als Vorsitzender und Leiter des Lebensmittelamts verließ, und die Kaufmannsrau Aufolzer in Bettsch. Der beschlagnahmte Schrift-wechsel ergab, das bereits seit dem Jahre 1916 ein lebhafter Schmuggel betrieben wurde. Bei einer Durchsicherung wurden für einige hunderttausend Mt. Kleidungsstoffe, Pelze, Ueberzieher und Anzüge be-schlagnahmt, die unter Umgehung der Verordnungen ausgeführt worden waren.

-9. **Außerkurssetzung der Fünfundzwanzigspennigstücke aus Widel.** Die Fünfund zwanzigstücke aus Widel werden jetzt außer Kurs gesetzt und sollen eingezogen werden. Sie gelten vom 1. Oktober ab nicht mehr als geldliches Zahlungs-mittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 1. Januar 1919 werden Fünfundzwanzigspennigstücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbankfahrscheine oder Darlehns-fahrscheine und bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht. Die Verpflichtung zur An-nahme und zum Umtausch findet auf durchlöcherne und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verminderte sowie auf verfälste Münzstücke keine Anwendung.

-10. **Herode.** In Budau spielte der Sohn Herbert des Schneidermeisters Nitrich mit einem Zündhütchen, welches dem Knaben beim Explodieren die linke Hand zerriß.

-11. **Schweidnitz.** Ein Knabe, der ein Weinspalter plünderte, wurde von dem Besitzer überfallen, sprang ab und stürzte auf einen Zaun, wobei er sich die linke Seite des Unterleibs aufschlugte.

-12. **Hegnitz.** Jeder ist augenblicklich ein sehr be-gabter Artikel, das beweisen die zahlreichen Treib-eremienbeschäfte. Aber auch auf andere Lebenslagen gehen die Spitzbuben. So verließen Diebe darauf, das Turmpferd in der Gaagchule seines ledernen Ueber-zugs zu entkleiden und diesen mitzunehmen.

-13. **Glogau.** In der Nacht zum Freitag sind zwei schwere Einbruchdiebstähle verübt worden. Zunächst wurde im Kgl. Landratsamt eingebrochen, wo die Diebe eine von einer Jugendverfeinerung herrührende Betrag von 67 000 Mt. vermuteten. Es fielen ihnen aber nur etwa 500 Mt. Postgelder in die Hände. Der zweite Einbruch wurde bei dem Maler-meister Kogok auf der Domfreiheit verübt; hier ent-wendeten die Spitzbuben 15 Hüner, 5 Gänse, 6 Enten und 3 Kaninchen. Von den Tatern fehl in beiden Fällen jede Spur. — Ein Glogauer Schloffer-lehrer ludte von einer Dame 250 Mt. zu erpressen, widrigenfalls er mit schmerzlichen Anschlügen gegen ihr Leben drohte. Er wurde der Polizei übergeben.

-14. **Hindenburg.** Bei einer Schlägerei auf dem Marktplatz verlor der Arbeiter Schlima seinen Kame-raden Sidor Ruß mit einem Dolchmesser. Der Stoß wurde mit einer solchen Kraft geführt, daß Ruß auf der Stelle tot war.

Der Berlin — Wiener D-Zug verunglückt.

31 Personen getötet, 29 schwer verletzt.
Ein neues schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern spät abends in Dresden ereignet. Der Leipzig D-Zug fuhr auf den Berlin — Wiener D-Zug auf, wobei, wie bisher festgestellt ist, 31 Passagiere getötet und 29 schwer verletzt wurden.

Bekanntungen aufs Landecker Stadtblatt

können jederzeit erfolgen.

Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarif.

Gültig vom 1. Oktober 1918.

Briefe im Ost- und Nachbarländerverkehr bis 20 Gramm 10 Pf., über 20 bis 50 Gramm 15 Pf.
Briefe im Fernverkehr und nach Österreich-Ungarn und Rumänien bis 20 Gramm 15 Pf., über 20 bis 50 Gramm 25 Pf., nach dem sonstigen Ausland bis 20 Gramm 20 Pf., über 20 bis 50 Gramm 25 Pf.
Postkarten im Fernverkehr 7/10 Pf., mit Antwort 15 Pf., Postkarten im Nachbarverkehr 10 Pf., mit Antwort 20 Pf., Postkarten nach dem Ausland 10 Pf.
Horpostbriefe 35 Pf., Nachpostkarten 30 Pf., Warenproben (nur freimacht) bis 100 Gramm 10 Pf., 100 bis 250 Gramm 15 Pf., 250 bis 500 Gramm 25 Pf.

Drucksachen (nur freimacht) bis 50 Gramm 5 Pf., 50 bis 100 Gramm 7 1/2 Pf., über 100 bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 25 Pf., über 500 bis 1000 Gramm 35 Pf.

Geschäftspapiere (nur freimacht) bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 25 Pf., über 500 bis 1000 Gramm 35 Pf.

Einschreibegeld für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere und Pakete außer dem Porto für die gewöhnliche Sendung 20 Pf. (Während des Krieges Einschreibepakete unzulässig). Nachschreibegeld 20 Pf. voranzuzahlen.

Silbestellgeld für Briefsendungen nach Postorten 25 Pf., nach anderen Orten 60 Pf.

Nachnahme auf Briefsendungen (Briefe, Postkarten usw.) und Paketen außer dem Porto 10 Pf. Vorseihergebühr. Für Überendung des eingezogenen Betrages kommt die Postanweisungsgeldgebühr in Abzug, Höchstbetrag der Nachnahme 800 Mt.

Postanweisungen (nur freimacht) bis 5 Mt. = 15 Pf., über 5 bis 100 Mt. = 25 Pf., über 100 bis 200 Mt. = 40 Pf., über 200 bis 400 Mt. = 50 Pf., über 400 bis 600 Mt. = 60 Pf., über 600 bis 800 Mt. = 70 Pf.

Wertbriefe und Wertpakete. Die Versicherungsgebühr beträgt bei Briefen und Paketen für je 300 Mt., mindestens 10 Pf.

Postaufträge (nur freimacht) 35 Pf., müssen ausgeführt, Auftragsformular und Quittung oder Quittung enthalten. Zur bloßen Einziehung von Geldbeträgen (einen einfache Quittung benutzt man besser die Nachnahme).

Telegrammgebühren. Im Ostländerverkehr: Grundgebühr 30 Pf., dazu für jedes Wort 3 Pf., mindestens zusammen 45 Pf. Im Fernverkehr: Grundgebühr 50 Pf., dazu für jedes Wort 3 Pf., mindestens zusammen 65 Pf. Hierbei werden in beiden Fällen im Zusammenhang die Gebühren 6 und 7 wie 5, 8 und 9 wie 10 gezehlet. Für Telegramme mit vorausbezogener Antwort werden mindestens 80 Pf. erhoben.

Im Fernverkehrsverkehr tritt zu der Grundgebühr von 20, 25, 50 usw. Pf. eine Leistungsgebühr von 10 %. Ortsgebühren für 10 Pf. — die Gebühren für Einziehung von Fernsprechanschlüssen (Anschlußgebühren, Grundgebühr und Ortsgebühren) sind bei Verbindungen gegen Grundgebühr) sind beim Telegramm nicht bzw. den Verhältnissen zu ertragen. Paketeleistungen (Wassergebühr 50 Pf. pro Gramm):

	1. Zone	2. Zone	3. Zone	4. Zone	5. Zone	6. Zone
1. Zone	5 Pf.	10 Pf.	15 Pf.	20 Pf.	25 Pf.	30 Pf.
2. Zone	10 Pf.	15 Pf.	20 Pf.	25 Pf.	30 Pf.	35 Pf.
3. Zone	15 Pf.	20 Pf.	25 Pf.	30 Pf.	35 Pf.	40 Pf.
4. Zone	20 Pf.	25 Pf.	30 Pf.	35 Pf.	40 Pf.	45 Pf.
5. Zone	25 Pf.	30 Pf.	35 Pf.	40 Pf.	45 Pf.	50 Pf.
6. Zone	30 Pf.	35 Pf.	40 Pf.	45 Pf.	50 Pf.	55 Pf.
7. Zone	35 Pf.	40 Pf.	45 Pf.	50 Pf.	55 Pf.	60 Pf.
8. Zone	40 Pf.	45 Pf.	50 Pf.	55 Pf.	60 Pf.	65 Pf.
9. Zone	45 Pf.	50 Pf.	55 Pf.	60 Pf.	65 Pf.	70 Pf.
10. Zone	50 Pf.	55 Pf.	60 Pf.	65 Pf.	70 Pf.	75 Pf.
11. Zone	55 Pf.	60 Pf.	65 Pf.	70 Pf.	75 Pf.	80 Pf.
12. Zone	60 Pf.	65 Pf.	70 Pf.	75 Pf.	80 Pf.	85 Pf.
13. Zone	65 Pf.	70 Pf.	75 Pf.	80 Pf.	85 Pf.	90 Pf.
14. Zone	70 Pf.	75 Pf.	80 Pf.	85 Pf.	90 Pf.	95 Pf.
15. Zone	75 Pf.	80 Pf.	85 Pf.	90 Pf.	95 Pf.	100 Pf.
16. Zone	80 Pf.	85 Pf.	90 Pf.	95 Pf.	100 Pf.	105 Pf.
17. Zone	85 Pf.	90 Pf.	95 Pf.	100 Pf.	105 Pf.	110 Pf.
18. Zone	90 Pf.	95 Pf.	100 Pf.	105 Pf.	110 Pf.	115 Pf.
19. Zone	95 Pf.	100 Pf.	105 Pf.	110 Pf.	115 Pf.	120 Pf.
20. Zone	100 Pf.	105 Pf.	110 Pf.	115 Pf.	120 Pf.	125 Pf.

Die Geschwister.

8) Roman von S. Courths-Mahler.
(Fortsetzung.)

Gabriele hatte sich von Magda die fünfzig Mark leihen lassen, und später noch einmal hundert Mark. Es half nicht viel. Einen Arzt hatte man doch nicht haben müssen. Er verriet Medizin und viel Frau von Gohweg, einige Monate nach dem Eiden zu gehen. Das war aber sehr leicht gelang und in Wirklichkeit ganz unaussprechbar.

Fred war auch sehr mitleidig. Er war knapper bei Kasse als je, und weder Gabriele noch die Mutter konnten ihm jeht mit kleinen Liebesgaben helfen.

Herbert Wendheim hatte eine notwendige Geschäftreise antreten müssen. Während seiner vierzehntägigen Abwesenheit war er mit sich keine gekommen, daß er nach seiner Mutter um Gabriele von Gohwegs Hand anhalten sollte.

Gleich am ersten Abend nach seiner Heimkehr ludte er das Kasino auf. Er traf, wie er gehofft hatte, Gabriels Bruder dort.

Ohne viel Umschweife erkundigte er sich nach dem Befinden der Damen. Fred berichtete ihm, daß seine Mutter etwas leidend sei. „Darf ich mich morgen selbst nach dem Befinden Ihrer Frau Mutter erkundigen, oder empfangt sie keine Besucher?“

„Doch — Mama ist ja nicht gezeugen, das Welt zu hüten. Sie wird sich freuen, Sie bei sich zu sehen.“

„Herr von Gohweg — ich habe einen besonderen Grund, der mich zu ihrer Frau Mutter führt. Ich will Ihnen gegenüber Ihre Geheimnisse darzulegen machen. Ihrer Diskretion bin ich sicher. Wird es Ihrer Frau Mutter nicht schaden, wenn ich in einer sehr wichtigen Angelegenheit komme?“

Giltelgebühren nach Postorten 40 Pf., nach Orten ohne Postanstalt 90 Pf. bei Vorauszahlung. — Derwende Pakete 1,40 Mt. mehr.

Solche Pakete sind bis 60 Gramm und Postkarten nach Österreich bis zum Jahreswechsel, nach Österreich oder Rumänien einschließlich postfrei, im Ortsverkehr postfrei. — Pakete bis 3 Kilogramm 20 Pf., Postanweisungen bis 15 Mt. = 10 Pf. Alle diese Sendungen müssen den Vermerk: „Selbstentwertet“ (Eigene Angelegenheit des Empfängers) tragen. Im Krieges gelten für Sendungen an alle Deeresangehörige ohne Unterschied des Grades und einzelner, ob in der Front, Gruppe, befestigten Gebieten oder innerhalb Deutschlands folgende teigere Postfreiheiten und Ermäßigungen: Briefe bis 60 Gramm und Postkarten postfrei, bis 275 Gramm 10 Pf., bis 550 Gramm 20 Pf., Pakete bis 3 Kilogramm nach Deutschland 10 Pf., Pakete ins Feld 30 Pf., Postanweisungen bei Beiträgen bis 400 Mt. für jedes Hundert 10 Pf., von 400 bis 600 Mt. 50 Pf., von 600 bis 800 Mt. 60 Pf., Höchstbetrag 800 Mt. Alle Sendungen müssen den Vermerk „Selbstentwertet“ tragen. Sendungen in gewerblichen Angelegenheiten sind, soweit sie zulässig sind, nach den allgemeinen Regeln freizumachen. Telegramme an Deeresangehörige außerhalb der Reichsgrenzen sind der Prüfungsstelle beim zuständigen Feld. Generalkommando zur Beiderberatung einzuwenden. Gebühren 50 Pf. für die Adresse und 5 Pf. für jedes Wort (Höchstzahl 20) des Inhalts. Die Gebühren in Fremdwort beizulegen! Näheres an den Posthallen erfragen.

Rückblicke und Ausblicke.

Berlin, im September.

Nun hat das Echo der Burian-Note ausgeklungen. In Amerika und England, Frankreich und Italien hat man geantwortet, und wie man hierzulande nicht anders erwartet hat, die Antwort war eine glatte Ablehnung. In Österreich ist man keineswegs überredet. Wie aus einer halbamtlichen Notiz hervorgeht, hat man sich in amtlichen Kreisen über den Erfolg der Burian-Note schon nach der schnellen Antwort Amerikas kaum noch einer Hoffnung hingelassen. Es war damit zu rechnen, daß der Verband in dem Augenblick, da anscheinend an dem entscheidenden westlichen Kriegsschauplatz für ihn eine günstige Wendung eingetreten ist, in überhebender Siegesgewißheit nicht werde in Verhandlungen eintreten wollen, und dennoch ist man in Österreich überzeugt, daß es richtig sei, den Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung anrecht zu erhalten.

In der Tat, noch immer sind in Österreich die Leidenschaftlichkeiten aufgepeitscht, noch immer kann man sich von dem Gedanken nicht erlösen, daß Deutschland vernünftig und völlig geschlagen werden könne, noch immer hofft man, eines Tages nach Deutschlands völligem Zusammenbruch den Frieden diktieren zu können. Wenn aber einmal der Gedanke sich durchsetzen haben wird, daß die siegreiche Vereinhigung Deutschlands nicht zu durchführen, daß die mehrfache Mauer im Westen nicht zu durchbrechen ist, dann wird auch bei unseren Feinden der Gedanke Raum gewinnen, daß die Burian-Note wohl eine Grundlage zu Verhandlungen bilden kann. Aber der Weg dahin ist noch weit und ein Blick in die Pressestimmen des feindlichen Auslandes zeigt, wie wenig Neigung die führenden Männer des Verbandes gegenwärtig haben, der Vermittlung Raum zu geben.

Allen voran geht der Friedensapostel Präsident Wilson. Wie nicht schreibt das „Verner Tagblatt“, der letzte Schaleier sei zerfallen, die Welt müsse sich auernden erkennen, daß Wilson, der so erhebende Worte für den Volkstribun geäußert habe, die Absicht hege, zwei große europäische Völker zu vernichten. Noch schlimmer steht es mit der Göttesberührung in Frankreich. Die Heilige Clemenceau zeigt, daß Frankreich unter allen Umständen an seinen Hauptzielen festhält, und daß

es die elaf-lohrnische Frage in den Mittelpunkt der europäischen Friedensfrage zu stellen gewillt ist. Und was nun der Kapitaland anbelangt, so ist auch dort die Meinung in Verhandlungen vollständig abhandelt gekommen. Wenn man glaubt, mit Hilfe Amerikas nicht viel fragen zu können. Von Italien braucht nicht viel gesprochen zu werden. Grund von dem Gedanken, daß Amerika unerlässlich Hilfe leisten kann, lehrt es jeden Gedanken an Unterhandlungen ab. Demgegenüber bleibt uns Deutschen nur eines: Die Kräfte zusammenzubringen und durch Mut und Tapferkeit und Entschlossenheit auch diesen mühen Kriegeswinter in jenem arbeitsreichen Stolz durchzuführen, der den Deutschen von jeher ausgezeichnet hat, wenn es ihres Vaterlandes Ehre galt. Und wenn auch der Reichstagsratler erklären mußte, daß eine weltliche Änderung unserer Ernährung nicht rasch greifen kann, so werden wir auch darüber hinweg kommen, wenn wir uns vor Augen halten, daß wir sitzen müssen, um nicht unterzugehen. Der Gedank der neunten Krieges-anleihe muß dem gesamten neutralen und feindlichen Ausland zeigen, daß das ganze deutsche Volk fest in dem Gedanken: In Sieg und Niederlage halten wir einig und stark durch, bis der feindliche Vernichtungswille gebrochen und damit der Weg zu Verhandlungen erlöpft ist.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die durch den Kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut: Der unterzeichnete Kaiserliche Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note der k. u. k. Ministerien des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußeren vom 14. d. M. folgenden zu erwidern: Die Autorisierung der k. u. k. Regierung an alle kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen, unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Land über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Verbindlichkeit, die die verantwortlichen Staatsmänner des Reiches und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr erzielten geordneten und dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und erlichen Wunsch, daß die von diesem Verantwortungsbewußtsein und edler Menschlichkeit eingeleiteten Darlegungen der k. u. k. Regierung überall den erhofften Widerhall finden mögen. Im Namen der kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre, zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

* Aus Le Gabre, dem derzeitigen Sitz der belgischen Regierung, wird amtlich gemeldet: Die belgische Regierung hat auf indirektem Wege Mitteilungen erhalten, die sie über die Absichten Deutschlands hinsichtlich Belgiens aufklärt haben. Diese Mitteilungen sind von dem Minister des Auswärtigen übermittelt worden, der sie sofort zur Kenntnis der alliierten Regierungen gebracht hat. Die belgische Regierung hat seinen formellen Vorschlag erhalten, der direkt von der kaiserlichen Regierung ausgeht.

* In Bern beginnen unter dem Vorhitz der schweizerischen Regierung Verhandlungen zwischen deutschen und amerikanischen Delegierten über den Austausch, die Internierung und die Behandlung der beiderseitigen Kriegs- und Zivilgefangenen sowie über die Entlassung und die Behandlung des Sanitätspersonals. An der Spitze der deutschen Delegation steht der kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Fritz zu

nicht schaden, wenn ich in einer sehr wichtigen Angelegenheit komme?“

Fred wurde sofort, welche Angelegenheit gemeint war. Sein Herz klopfte doch ein wenig schneller. Noch einmal regte sich die Hoffnung in ihm, Gabriele könnte vernünftig sein.

Wenn Sie wünschen, kann ich Mama auf Ihren Besuch vorbereiten.“

Wendheim drückte ihm die Hand.

„Nun Sie das, Herr von Gohweg. Sie verpflichten mich zu großem Danke. Sagen Sie bitte Ihrer Frau Mutter, daß ich ihr morgen eine Frage vorlegen möchte, von der mein Lebensglück abhängt. Und bitte grüßen Sie Ihr Fräulein Schwester.“

Das war deutlich genug. Fred wurde die Halsbinde ein wenig enger. „Nun gut, wenn doch das Mädel Vernunft annehmen wollte!“

Er ver sprach Wendheim, seinen Auftrag auszuführen. Dieser entfernte sich halb darauf aus dem Kasino. Es war halb neun Uhr. Fred überlegte, daß er am besten gleich nach Hause ging zu seiner Mutter. Jetzt trat er sie sicher noch wahr.

Er verabschiedete sich kurz von seinen Kameraden. Seine Männer saß, man immer in der letzten Zeit, stumm brühten in ihrem Sessel.

„Gute Nacht, Gern.“

„Gute Nacht, Fred. Wo willst du hin?“

„Nach Hause, will sehen, wie es meiner Mutter geht.“

„Ich wünsche ihr gute Besserung und —“ er brach ab. „Nein — Es war besser, er bestellte keinen Gruß an Gabi. Sie sollte lernen, ihn vergessen, das war besser für sie.“

Fred ging.

Ein heftiger Schneesturm machte ihm das Gehen

schwer. Er brauchte fast eine halbe Stunde für den Weg.

Gabriele saß am Tisch über ihrer Stickerie, als er eintrat, und die Mutter lag am Ofen in einem Lehnstuhl. Abermals sahen ihn die beiden an.

„So spät noch, Fred, und bei dem abendlichen Wetter?“

„Das fñdet einen Soldaten nicht, Mutterle. Wie geht es dir?“

Sie lächelte.

„Ganz erträglich. Ihr macht viel zu viel Aufhebens von dem bißchen Katarrh. Der vergeht von selbst wieder.“

„Ja, Mama, das wollen wir hoffen. Nun will ich mal erst den Trabanten „Gute Nacht“ sagen. Walter öfnete mir die Tür schon im Nachtgewand.“

Er ging hinterher und rief den beiden Kindern seinen Gruß zu. Dann kam er zurück und setzte sich zu Mutter und Schwester.

„Gabi — willst du mir einen Gefallen tun?“

„Gern, Fred.“

Er sah in ihr Gesicht. Sie erschien ihm auf fallend blaß. Das arme Ding sorgte sich auch zu sehr. Und sie konnte es doch so gut haben, wenn sie Vernunft ergrüßte.

„Die Mutter bereite mir eine Tasse Tee. Es ist wirklich recht kalt draußen. Etwas „Geistiges“ habe ich doch nicht im Hause.“

„Nein, aber Tee sollst du gleich haben.“

Sie erhob sich und ging hinaus. Fred wurde seiner Mutter näher.

„Mama, ich habe Gabi absichtlich entsetzt. Wendheim war bei mir im Kasino. Er will mich morgen besuchen, um dir eine wichtige Frage vorzulegen. Natürlich will er um Gabi anhalten, das ist klar.“

Hohentzollern-Rangenburg. Die amerikanische Delegation wird geführt von dem amerikanischen Gesandten im Haag John M. Barrett.

*Vizeadmiral Behne ist mit der Stellvertretung des Beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, v. Capelle, beauftragt worden. Vizeadmiral Behne ist weiten Kreisen durch die treffliche Berichterstattung bekannt; die er als stellvertretender Chef des Admiralfabes im Anfang des Krieges über die Tätigkeit unserer Flotte für die Öffentlichkeit ausübte. Später zum Chef eines Geschwaders von Großkampfschiffen ernannt, hat er hervorragenden Anteil an der Schlacht vor dem Stageraff gehabt, bei der er auch verwundet wurde. Später ist er bei den ruhmreichen Unternehmungen in der Ostsee in den Verhören erwähnt worden, als er unbekümmert um alle feindliche Gegenwehr in den Rigaischen Meerbusen eingebrungen war.

*Eine amtliche Mitteilung befragt: Nach kurzer Dauer hat der Feind die Fernbeschleßung von Weiz wieder eingestellt. Rund vierzig Schuß hat er in drei Tagen gegen die Stadt abgegeben. Das schnelle Vordringen der Beschießung danken wir unserer Fernartillerie, die dem weittragenden feindlichen Geschütz das weitere Betreiben in seiner Stellung verleidete.

Franzreich.

*Die Savas-Agentur meldet, daß Clemenceau Nebe im Senat die offizielle Antwort von Frankreich auf die österreichische Note sei. Dem Schreiben, das dem Schweizerischen Gesandten in Paris den Empfang der Note bekräftigt, habe sich eine Nummer des Journal officiel mit der Besondere des Ministerpräsidenten hinzugefügt. Da die österreichisch-ungarische Note nicht an die feindlichen Regierungen gemeint, sondern an jede einzeln gerichtet ist, halt man es für unmaßgeblich, daß eine gemeinsame Antwort von Seiten der Alliierten gegeben werden wird.

Ukraine.

*Auf Bericht des Ministerpräsidenten über die Lage in Rußland, geschaffen durch Anwendung des Zerfalls von Seiten der Sowjetregierung, der sich vielfach auch gegen ukrainische Staatsangehörige wandte, beschloß der Ministerrat, sich an alle Länder mit einer Protestnote gegen die Verhaltung des Patriarchen Tichon, gegen die Verhaltung und Erziehung ukrainischer Staatsangehöriger und gegen die unentgeltliche Form des politischen Kampfes, durch die das russische Vaterland leide, mit der Aufforderung zu wenden, sich dem ukrainischen Proteste anzuschließen. Die Note wird allen in Rußland vorhandenen diplomatischen Vertretungen überreicht und allen anderen Regierungen telegraphisch übermittelt werden. Ferner beschloß man, sich an den deutschen Botschafter zu wenden mit der Bitte, daß die deutsche Regierung den Ukrainern in Rußland denselben Schutz wie den Deutschen angedeihen lassen möge.

Kriegsereignisse.

- 14. September. Bei Bighoote feindlicher Angriff abgelehnt. Heftige Kämpfe am Kanalabchnitt, wobei der Gegner abgewiesen wird. Zwischen Milette und Wisne heftige feindliche Vorstöße. Erfolgreiche Kämpfe bei Chaucourt.
- 15. September. Heftige Zeitkämpfe zwischen Milette und Wisne.
- 16. September. Erfolgreiche deutsche Unternehmungen in der Yps-Niederung. Feindliche Vorstöße an der löschigen Front werden abgewiesen. Auf Paris werden 22 000 Flugblätter Bomben abgeworfen.
- 17. September. Fortdauer der Kämpfe zwischen Milette und Wisne. Ein Luftkampf werden 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen.
- 18. September. Die Angriffe zwischen Milette und Wisne werden zurückgewiesen. Neue Kämpfe an der majedonischen Front.

Kannst du ihr nicht ein wenig zureden? Es wäre ja gut für uns alle und für Gabi ein großes Glück."

Frau von Gohlegg Augen anstarrten.

"Ach Gott, Fred — wenn ich das erleben! Aber ich fürchte, es ist nichts zu machen. Gabi ist in letzter Zeit so besonders hart und verlossen."

"Ist ja kein Wunder. Die Sorgen reifen sie auf. Mama, du mußt deinen ganzen Einfluß ausbieten."

"Das will ich tun — aber erzwingen will ich es nicht. Wenn sie dann unglücklich würde —"

"Aber Mama, mit einem Mann wie Wendheim kann eine Frau gar nicht unglücklich werden. Dazu ist er viel zu gut. Und gesund und statlich ist er auch. Wenn sie erst seine Frau ist, wird sie es uns dank wissen, daß wir sie dazu gedrängt haben."

Frau von Gohlegg sah vor sich hin. Auch sie hatte einst einen ungeliebten Mann heiraten sollen. Aber sie liebte Gohlegg und wollte nicht von ihm lassen. Mit diesem Grauen dachte sie noch heute an die vielen Jahre des Wartens, bis sie endlich im vorgeschrittenen Lebensalter dem geliebten Manne die Hand reichen konnte. Aber das große, gewaltige Glück, das sie von dieser Ehe erwartet hatte, war ein jämmerlich kleines Ereignis geblieben. Sie und ihr Mann hatten beide ihre Jugendkräfte, den Jugendmut im langwierigen Kampfe mit Hoffen und heißen Wünschen aufgegeben. Nun war nicht viel mehr davon übrig geblieben, und das Wenige nahmen die neuen Sorgen und Enttäuschungen mit sich fort. Wäre es nicht besser für sie und ihren Mann gewesen, sie hätte sich dem ertlerischen Gebote gefügt und wäre des reichen Mannes Frau geworden? Und Gabis Herz war doch tiefer, — so glaube sie. Es konnte ihr nicht so schwer fallen, Wendheim lieb zu gewinnen.

19. September. Erfolgreiche Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront werden abgewiesen. Ein Durchbruchversuch auf St. Quentin endet mit vollem Mißerfolg für den Gegner. Zwischen Milette und Wisne heftiger Artilleriekampf.

20. September. Einheitsliche feindliche Angriffe werden vor unseren Linien überall abgewiesen. — Das Jagdgeschwader 2 lösch in der Zeit vom 12. bis 18. September 81 feindliche Flugzeuge ab.

Die Krim-Halbinsel.

Bekanntlich hat sich auf der Krim ein selbständiger Staat gebildet, an dessen Spitze Graf Falkenhayn, der frühere Gouverneur der Moskauer Unionsbank, steht. Die Regierung hat bereits mit maßgebenden deutschen Kreisen unter-



handelt. Bekanntlich befinden sich auf der Krim-Halbinsel viele deutsche Kolonien, denen ihr bisheriger Besitz verbürgt wird. Nachdrücklich macht die Ukraine ebenfalls Ansprüche auf die Krim-Halbinsel geltend.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Ein deutscher Saalbesuchstag wurde hier abgehalten. Einen heissen Mann in den Verhandlungen nahm das Tanzverbot ein, das noch immer aufrechterhalten wird. Es kam eine Denkschrift, die den Behörden zugestellt werden soll, zur Verlesung. In dieser ist alles, was für Aufhebung des von Saalbesuchern die Erteilung unterbindenden Verbotes geltend gemacht werden kann, übersichtlich dargestellt. Die Versammlung beschloß einstimmig die Druckerlegung und Verlesung der Denkschrift.

Berlin. Augenblicklich verhandelt die Trübsal-Kommission der Hotelbesitzer mit der Arbeitsgemeinschaft der Galwirtsangestellten. Die Kommission hat nach eingehender Beratung beschloßen, mit den Angestelltenverbänden des Galwirtsverbandes in Unterhandlungen zu treten auf der Grundlage, daß das Trinkgeld vollständig abgeschafft wird und an seine Stelle eine angemessene Entlohnung tritt. Die Abschaffung des Trinkgeldes soll dadurch erzwingen werden, daß auf Zuwiderhandlung sofortige Entlassung aus den Betrieben und Angestelltenverbänden erfolgt.

Sannover. In unserem Oberbürgermeister Stadtdirektor Traun wurde, wie erst jetzt bekannt wird, kürzlich durch Giftbotenentung eine Höllenmaschine ins Haus gelandt. Die Maschine war als eine neu erfindende Kollerlampe bezeichnet und dem Stadtdirektor als Geschenk von einem angeblichen Abnehmer H. Arning aus Hildesheim zugehört. Die Kriminalpolizei ließ die Sendung durch einen Feuerwerker untersuchen und dieser stellte eine gefährliche, mit Bläuelpulver und fingerhaken Glas- und Metallteilen angefüllte Höllenmaschine fest. Der wirkliche Abnehmer konnte noch nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß es sich um einen Nachschuß handelt.

Wohrum. Im heiligen Kreise wurden große Protestartenhebungen sowie ein umfangreicher Schleich-

handel mit Mehl und Zucker aufgedeckt. Vierzig Personen wurden verhaftet.

Magdeburg. Der heilige städtische Lebensmittel-ausschuß, in dessen Geschäftsbereich auch die meisten Gegenstände des täglichen Bedarfs einbezogen sind, beschloß, auch die Umwälzung dem privaten Handel zu entziehen. Es sollen gewöhnliche Möbel nur noch an die Stadt oder deren Verbrauchsstellen verkauft werden dürfen und nur von diesen gegen vorher auszufüllenden Bezugsschein verkauft werden können. Veranlaßt ist diese Maßnahme durch den unerträglich gewordenen Möbelwucher der Althändler, die, nachdem ihnen der Altheiderhandel genommen war, sich fast ausnahmslos auf dieses Gebiet begeben haben.

Salzwedel. Der Kriegsbefehlshaber Heizer Hornickel des heiligen Kreiskrankenhauses hatte einen ihm zu Hilfe beigegebenen russischen Kriegsgefangenen wegen eines unerlaubten Liebesverhältnisses mit einem ebenfalls dort beschäftigten Mädchen zur Anzeige gebracht. Das Mädchen wurde darauf entlassen. Um sich zu rächen, hat darauf der Russe den Heizer mit einer Art erschlagen.

Hildesheim. Eine Händlerin verkaufte hier einer Dame ein Hund Wisze, unter denen sich acht der gütigen Anollenblätterpilze befanden, an denen allein eine große Familie sterben kann. Der Magistat hat deshalb angeordnet, daß von jetzt ab kein Wisze mehr ohne Untersuchung in der Stadt öffentlich verkauft werden darf.

Genf. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe hat sich auf der Linie Paris-Lyon dicht hinter Dijon ereignet. Ein nach Paris fahrender Schnellzug war im Tunnel von Nacy zwischen Tomere und Nuits sous Navailles entgleist. Ein zweiter nach Paris fahrender Schnellzug stieß in dem Tunnel an den entgleisten Zug. Man nimmt an, daß die Katastrophe über fünfzig Opfer gefordert hat.

Saag. Wie aus Birmingham gemeldet wird, sind dort infolge der Grippe-Seuche in den letzten Wochen nicht weniger als 700 Todesfälle zu verzeichnen. — Die italienischen Zeitungen berichten über das leuchtendartige Auftreten der Grippe in den verschiedenen Provinzen Italiens. Ein Blatt erklärt, wegen ihrer starken Verbreitung beunruhige die Krankheit die Bevölkerung ernstlich, um so mehr, als auch viele Todesfälle vorkommen.

Amsterdam. Am 16. Mai starb in Tokio der Zeremonienmeister Fürst Takafusa. Für denselben Tag war die Hochzeit seines einzigen Sohnes angelegt. Man hält sich, indem man den Todesfall noch nicht öffentlich bekannt gab. So galt der Vater noch als lebend, und die Hochzeit konnte stattfinden. Sollte man den Tod öffentlich angezeigt, so hätte die Hochzeit auf zwölf Monate verschoben werden müssen.

Stokholm. Prinz Erich von Schweden, Herzog von Westmanland, ist im Alter von 29 Jahren gestorben. Der Prinz war vor einigen Tagen an einer heftigen Infektion erkrankt. Es stellte sich eine heberzeitige Lungenentzündung ein, die den Tod herbeiführte. Prinz Erich war der jüngste Sohn des Königs und der Königin von Schweden. Er war unverheiratet. Die Mutter des Prinzen, Königin Viktoria, geborene Prinzessin von Baden, ist die Schwester des Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Handel und Verkehr.

Fahrtverminderung um Besuch von Kriegsgreifern. Durch das Versäumnis zum wird mitgeteilt, daß den Angehörigen gefallener Krieger der Besuch der Feldlager im belegen Gebiet des Ostens und im Gebiet des Generalgouvernements Weißland genehmigt und hierbei eine Fahrtverminderung von 50 % gewährt wurde. Die Kriegsgelde gestattet jedoch zurzeit noch nicht, diese Verminderung auch auf die übrigen belegten Gebiete auszuweiten. Von der erteilten Erlaubnis wird eine Ermäßigung des Fahrpreises zum Besuch von Feldlagern nicht gewährt und liegt auch nicht in Aussicht.

"Kind, das kommt du vorher nicht behaupten es kommt oft ganz anders im Leben, als man denkt. Du weißt, wie es mir ergangen ist, ich hab' es dir erzählt. Ich halte mir mein Glück errotzt, und als ich's hielt, da zerfiel es in nichts."

"Ach weißt, ich weiß, liebe Mama, und ich hab es beobachtet, mehr als du weißt, daß es mir immer vorgelegt. Aber was du von mir verlangst, kann ich nicht tun."

Frau von Gohlegg seufzte und machte ein vergrämtes Gesicht. Ihr Anblick schmitz Gabriele ins Herz.

"Mama, verzeihe mir, sei nicht böse."

"Liebes Kind, ich wollte nur dein Bestes. Vielleicht überlegst du dir das alles noch einmal weislich. Tue es mir liebte. Wenn Wendheim morgen kommt, weise ihn nicht sofort ab, bitte dir Bedenkzeit aus. Wißt du das nun?"

Gabriele warf sich in ihr Kissen zurück.

"Was es dich beruhigt, so will ich es tun, Mama."

"Ja, meine Gabi, es beruhigt mich. Gute Nacht, mein Kind."

"Gute Nacht, Mutterle, mein armes Mutterle."

Die alte Dame schloß die Augen und die Stirn und ging, um sich niederzulegen. Gabi sah ihr mit großen, lebendigen Augen nach. Wie zerfallen und elend die Mutter in letzter Zeit aus sah. Wenn etwas für sie getan werden konnte, dann mußte es bald geschehen, sehr bald.

Das Kind erlosch in dem gemeinsamen Schlafzimmer von Mutter und Tochter. Gabriele lag mit bang klopfendem Herzen nach und dachte über die Unterredung nach. War es nicht schief, egoistisch von ihr, daß sie sich in ihrem Ehemann vergrub und nichts tat, ihrer armen Mutter zu helfen?

